

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Hürden des Hamburger Schulsystems und seinen Folgen sind jetzt das Thema.

Im Jahr 2004 hat der anerkannt Bildungsforscher Klaus Klemm eine umfassende Untersuchung zur Frage der Durchlässigkeit im gegliederten deutschen Schulsystem vorgelegt. Hier wurde eindrucksvoll dokumentiert, dass die Durchlässigkeit nach oben, also zu höheren Schulabschlüsse schwer ist, es nach unten hingegen oft sehr schnell geht.

Der Besuch einer Haupt- und Realschule kann bedeuten, nicht über den mittleren Abschluss hinauszukommen, obwohl es bei besserer Förderung möglich gewesen wäre. Viele Kinder werden verspätet eingeschult oder zurückgestellt. Viele Kinder besuchen Sonder- oder Förderschulen und verschwinden aus dem Blick der Schulpolitik.

Für Hamburg gibt es eine vergleichbare Untersuchung nicht, obwohl wir seit Jahren gern mehr über die Bildungswege unserer Kinder und Jugendlicher wissen möchten und wissen müssten. Solche Untersuchung wurde nie in Auftrag gegeben, auf eine ordentliche Bildungsberichterstattung warten wir seit Jahren.

Daher die Große Anfrage der SPD-Fraktion, die bereits die dritte dieser Art ist.

Auch in Hamburg gibt es viele Hürden im Schulsystem, die Schülerinnen und Schüler oft große Probleme bereiten.

Aussortieren, Sitzen bleiben und Abschulen ist im Hamburger Schulsystem fest verankert.

Obwohl wir seit Jahren fordern, das Sitzenbleiben sein zu lassen und in eine individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen umzuwandeln, sind die Veränderungen marginal.

In Hamburg gibt es rund 20 Modellprojekte, deren Ergebnisse werden zum Jahr 2010 erwartet.

Das ist unbefriedigend und vor allem schlecht für die nach wie vor betroffenen Kinder und Jugendlichen, denen so das Gefühl des Versagens so deutlich vermittelt wird, statt sie gezielt zu unterstützen!

Weiterhin völlig unzureichend ist die schulische Situation der ersten Jahre. Gerade hier am Anfang, werden viele Kinder ausgegrenzt und aussortiert.

Die Quote derjenigen, die an Hamburgs Grundschulen sitzenbleiben, ist mit 2,3% fast genauso hoch wie im übrigen Schulsystem, dort sind es 2,5%. Nicht einmal in den ersten vier Schuljahren bleibt den Kindern das erspart.

Ernüchternd sind die Befunde, betrachtet man einmal, was mit Kindern in den ersten vier Schuljahren sonst noch alles so passiert und wie ausgrenzend das Schulsystem doch ist:

3,4% werden recht spät eingeschult, sind im Schnitt 7,34 Jahre alt. Weitere 2,3% werden zurückgestellt.

Fast 3 ½ % werden gar nicht erst in die örtliche Grundschule eingeschult, sondern in eine Sonder- oder Förderschule.

Weitere 2% werden aus den Grundschulen aussortiert und auf Sonder- oder Förderschulen ab geschult.

Und dazu kommen die schon erwähnten Sitzenbleiber.

Alles nur kleine Anteile so scheint es, aber rechnet man das alles einmal zusammen so sieht man, dass über 13% aller Grundschulkinder, dass ist jedes 7. oder 8. Kind, negative Erfahrungen machen, ihre gerade begonnene Schulzeit mit Demütigungen und dem Wissen aussortiert zu werden, verbinden müssen.

Hinter diesen trockenen Daten verbergen sich schreckliche Ungerechtigkeiten: Die große Mehrzahl diese Kinder sind Kinder mit Migrationshintergrund – was im übrigen von der Behörde nicht erhoben wird - einen hohen Anteil (rund 2/3) dabei haben die Jungen.

Der türkische Elternbund in Hamburg hat sich die Sonderschulen zum Schwerpunkt gemacht, weil sie zu Recht diese Unfähigkeit des deutschen Schulsystems nicht länger hinnehmen wollen. Sie haben sich ebenfalls aufgemacht, bei Eltern mit Migrationshintergrund für mehr Anstrengungen auch der Elternhäuser zu werben – die Politik jedoch zieht hier nicht mit. Das ist doch ein Skandal!

Schwarz-Grün hat diese überfällige Schulreform der Integration von Sprachheilschulen und Förderschulen in die Grundschulen auf Eis gelegt, so regelt es ausdrücklich der Koalitionsvertrag.

Die grüne Schulsenatorin muss jetzt wieder besseres Wissen diese große Ungerechtigkeit des Schulsystems fortführen, so dass diese große soziale Ungerechtigkeit nicht angetastet wird. Das ist unerhört!

Das Schulsystem in Hamburg ist unzureichend. Die vorgestern veröffentlichte PISA Länderstudie hat dies noch einmal eindrucksvoll gezeigt.

Die letzten Jahre sind in Hamburg nicht zu einer Verbesserung der schulischen Leistungen unserer Hamburger Schülerinnen und Schüler genutzt worden.

Wir haben es jetzt schwarz auf weiß: von 2003 bis 2006 gab es keinen Schritt nach vorn. Für Jugendliche mit Migrationshintergrund sind die Ergebnisse in 2006 sogar noch schlechter als in 2003.

Das ist seit mehreren Jahren Diskussion nach PISA beschämend!

Die Hürden im Schulsystem, aber auch die Großen Klassen, die überstürzte Einführung des Abiturs nach 12 Jahren, Einsparungen bei der Sprachförderung und massiver Abbau von Lehrerstellen haben einen hohen Preis, den Hamburgs Schülerinnen und Schüler zahlen.

Dann zwingt uns diese neue PISA Studie auch zu einer neuen Auseinandersetzung mit der Qualität unserer Schulabschlüsse.

Wie kann es eigentlich sein, dass 20% aller 15jährigen in Deutschland zur so genannten Risikogruppe zählen, auch wenn nur 8% bundesweit keinen Schulabschluss haben?

Wie kann es sein, dass in Hamburg zwischen 10 und 11 Prozent keinen Schulabschluss haben, und dann sogar doch 25% aller 15-jährigen zur Risikogruppe zählen?

Wer einen Hauptschulabschluss bekommt, muss Lesen, Schreiben und Rechnen so können, dass er oder sie eine Ausbildung beginnen kann. Das scheint aber nicht zu stimmen. Wieso sind wir immer noch nicht weiter?

Nun haben sich die Bildungsminister in der KMK ja seit Jahren verabredet, unsere schulischen Abschlüsse durch gesetzte Standards zu definieren. Diese sollen durch bundesweite Vergleichsarbeiten überprüft werden.

Ein richtiger Weg, möchten die Eltern in Hamburg doch sichergehen, dass ein Abitur in Hamburg gleich viel Wert ist wie in Bayern und möchten die Eltern in Billstedt doch sichergehen, dass eine Mittlere Reife einer dortigen Schule die gleichen Kenntnisse und Kompetenzen vermittelt wie an einer Schule in Eppendorf.

Nun bekamen die Minister, die in der KMK versammelt sind, die neuen PISA Ergebnisse auf den Tisch. Festgestellt wurde, dass zwischen 60 und 70% der Hauptschüler die neuen Standards für den Hauptschulabschluss nicht schaffen würden.

Hohe Zahl. Was nun? Da kam die gesammelte Ministerriege doch glatt auf die Idee, für Hauptschüler diese Standards dann einfach nicht zu setzen. Erst der öffentliche Protest hat offenbar dazu geführt, diesen Unsinn zu lassen. Wir brauchen leistungsfähigere Schülerinnen und Schüler, keine Abschlüsse, die nicht halten was sie versprechen.

Wir müssen endlich allen Jugendlichen Chancen bieten. Stattdessen wurde überlegt, das Niveau der Abschlüsse niedrig zu halten, ein schlimmer Vorgang.

Der Befund für Hamburg ist eindeutig: Die letzten Jahre waren ein bildungspolitischer Stillstand. Das sollte nicht fortgesetzt werden!

Wir brauchen einen Abbau von Hürden im Schulsystem und einen Ausbau der individuellen Förderung.

Wir müssen einen Schwerpunkt auf den Abbau der sogenannten Risikoschüler legen und brauchen daher gute Stadtteilschulen.

Leider haben wir eine Schulsenatorin, der der Begriff der Stadtteilschule nur zögernd über die Lippen kommt. Es ist falsch, den Schwerpunkt auf die 6-jährige Primarschule zu legen.

Auch die Ergebnisse an den Gymnasien sind unzureichend. Statt Begabungen besser zu fördern droht eine schlechtere Förderung an den Klassen 5 und 6. Statt die bestehenden Probleme zu lösen schaffen sie lauter neue!

Hamburg kann es sich nicht leisten, weitere Jahre durch Nichtstun oder falsche Schwerpunkte zu verschenken.

Die große Mehrheit in Hamburg ist von der Schwarz-Grünen Schulpolitik nicht überzeugt, das wird täglich deutlicher. Auch aus der CDU mehren sich die ablehnenden Stimmen.

Auch die Mehrheit hier in der Bürgerschaft hält es für falsch.

Vielleicht sollte man etwas, was alle für falsch halten einfach doch lieber sein lassen!